

---

# **Die Sammlung DI Wolfgang König**

**Österreich und Ungarn Ausgabe 1867**

**Traditioneller Teil**

mit philatelistischen Beiträgen von:

Dr. Ulrich FERCHENBAUER:  
ÖSTERREICH, Freimarken-Ausgabe 1867  
MISCH-PAAR des 5 Kreuzer-Wertes, grober Druck Type I + Type II

DI Wolfgang KÖNIG und Rüdiger SOECKNICK:  
DIE ENTSTEHUNG DER DRUCKFORMEN DER 6. ÖSTERREICHISCHEN UND  
1. UNGARISCHEN Briefmarkenausgabe 1867

DI Wolfgang KÖNIG und Rüdiger SOECKNICK:  
DIE FRAGE DES „GROBEN“ UND „FEINEN“ DRUCKBILDES DER AUSGABE 1867

## **Wolfgang KÖNIG und die Freimarken-Ausgabe 1867**

Wir kennen einander seit vielen Jahren – aus einer zuerst philatelistischen Verbindung wurde im Laufe der Zeit auch eine persönlich freundschaftliche!

Ich bin Freund König für seine Mitarbeit an allen meinen Katalogen sehr zu Dank verpflichtet, aber auch heute noch höre ich gern auf seinen Rat und seine fachlich fundierte Meinung zu philatelistischen Stücken – vor allem Briefen.

Es ist absolut nicht seine Art sein enormes Wissen und seine Sammlungs-Stücke (viele von ihnen zweifelsohne Unikate!) zur Schau zu stellen, was ihn ehrt, aber für die wissenshungrigen Philatelisten und Sammler eine Lücke darstellt.

Nunmehr hat sich Wolfgang König altersbedingt entschieden, mit dem Verkauf seiner Sammlung zu beginnen und ich hatte die Ehre und das Vergnügen, diese demnächst bei der Fa. MERKURPHILA zur Versteigerung kommenden ersten Teile zu attestieren. Da habe ich bei manchen Stücken ganz schön gestaunt!

Es bietet sich jetzt auch allen an diesem Gebiet interessierten Sammlern die große Chance, sich durch die Besichtigung bzw. durch den Erwerb dieser Seltenheiten philatelistisch und posthistorisch weiterzubilden, die eigene Sammlung zu erweitern und auf ein anderes Niveau zu heben – eine einmalige Chance, die es zu nützen gilt! In Zeiten wie diesen ist ein derartiger Impuls für die gesamte Philatelie im In- und auch im Ausland geradezu ein „Geschenk“.

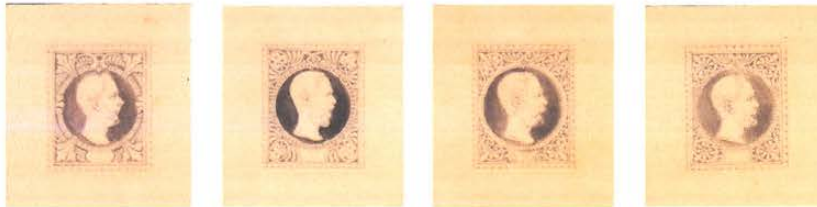
Ich wünsche Wolfgang König, der Fa. Merkurphila, darüber hinaus aber allen, die sich an dieser und noch kommenden Versteigerungen beteiligen, vollen Erfolg, viel Freude und die einmalige Möglichkeit der Wissenserweiterung!

Prof. Dr. Ulrich FERCHENBAUER  
am 6. Dezember 2025

## KAISERREICH ÖSTERREICH – KÖNIGREICH UNGARN

### EINFÜHRUNG ZUR AUSGABE 1867

Die militärische Niederlage Österreichs im „Deutschen Krieg“ 1866 führte 1867 auch zum Ausgleich mit Ungarn. Durch den Ausgleich wurde die Habsburgermonarchie zur Doppelmonarchie, zu einem Zusammenschluss zweier unabhängiger Staaten, dem Kaiserreich Österreich und dem Königreich Ungarn. Diese beiden Länder waren in Personalunion verbunden: Franz Joseph war sowohl Kaiser von Österreich etc. als auch apostolischer König von Ungarn. Darüber hinaus gab es eine Realunion der beiden Länder mit drei gemeinsamen Ministerien (des Gesamtstaates) in den Bereichen Außenpolitik, Armee und Finanzen. In Konsequenz wurde auch das Postwesen geteilt. Die zu dieser Zeit in Verwendung stehenden Marken der „Adlerausgabe 1863“ entsprach aber hinsichtlich der Gestaltung keinesfalls den Ansprüchen Ungarns. Es war nun notwendig in kürzester Zeit Briefmarken zu schaffen, deren Gestaltung auch für Ungarn zumutbar war. Die Staatsdruckerei in Wien erhielt daher den Auftrag entsprechende Entwürfe und Probedrucke vorzulegen. Als Markenbild waren das Kopfbild Franz Josephs und als Währungsbezeichnung „kr.“ vorgesehen, ohne weitere Hoheitszeichen oder Inschriften.



Auf Karton kaschierte Silberstift-Zeichnungen aus dem Postarchiv (Kopien) von einem unbekannten Zeichner, der rechte Entwurf entspricht dem ausgeführten Ornamentrahmen weitgehend.

Josef Tautenhayn (\* 5. Mai 1837, † 1. April 1911, Wien), ab 1862 Münzgraveur beim Hauptmünzamt in Wien, schuf auch den Prägestempel (noch ohne Wertangabe). Das Kopfbild Franz Josephs entsprach nahezu völlig jenem auf dem Vereinstaler 1866, dessen Münzgraveur auch Tautenhayn war.

Die Briefmarken zu 2, 3, 5, 10, und 15 kr und Briefumschläge zu 3, 5, 10, 15 und 25 kr wurden am 1. Juni 1867 verausgabt, zunächst in Ungarn und erst bei Bedarf in Österreich.



Abbildungen in wahrer Größe (Kopien)

Am 29. Mai 1867 wurde die Ausgabe von Marken zu 25 und 50 kr beschlossen und am 1. September auch verausgabt. Für die 25 kr lag ja bereits ein Druckstöckel vom 25 kr-Briefumschlag bereits vor, für den 50 kr-Wert in einem größeren Format wurde ein neues reichornamentiertes Stöckel graviert, das der mit Ungarn vereinbarten Form jedoch nicht entsprach. Während ein literaturbekannter Entwurf noch der mit Ungarn abgesprochenen Gestaltung entsprach wies die schließlich verausgabte Marke eine mit Ungarn nicht abgesprochene geänderte Zeichnung, die die österreichische Kaiserkrone zeigte, auf. Die ungarische Postverwaltung lehnte dies ab und verwendete dann doch übernommene Marken fast ausschließlich im publikumsfernen Postdienst.



Auf Karton kaschierte Silberstift-Zeichnung des Rahmens der 50 kr-Marke um den aufgeklebten, in schwarzer Farbe gedruckten Kaiserkopf im Perlenkreis (wie bei den übrigen Marken) (Kopie)



Am 1. September 1867 verausgabte Marken  
50 kr (mit der österr. Kaiserkrone)  
25 kr  
Abbildungen in wahrer Größe (Kopien)



Die Briefmarken der Ausgabe 1867 waren in Ungarn bis 31. Juli 1871, in Österreich bis 31. Oktober 1884 gültig.



Vereinstaler 1866, die Kopfseite wurde von J.Tautenhayn geschaffen.  
Abb. wahre Größe, Ø 32mm

# ÜBER DIE PROBEN ZU DEN MARKEN UND DEREN BESONDERHEITEN

## GLIEDERUNG DER SAMMLUNG

### DRUCKSTÖCKEL

#### PROBEDRUCKE

Einzelproben  
Bogenproben  
Andruck-Bogenproben  
Neudrucke

#### MARKEN IM GROBEN DRUCK

Die Typen der 5-Kreuzer-Werte  
Formate der 50 kr-Marke  
Blockstücke, Schalterbogen, Streifen  
Besonderheiten des Druckes  
Abklatsch  
Doppeldruck  
Randleisten  
anhängender Rand  
Besonderheiten und Mängel des Druckes  
Farbnuancen  
Besonderheiten der Zähnung

#### MARKEN IM FEINEN DRUCK

Blockstücke, Schalterbogen  
Besonderheiten des Druckes  
Abklatsch  
Druckspiess  
Zählungsabarten  
gegittertes Druckbild  
Farbnuancen  
Besonderheiten der Zähnung  
einfache Linienzählungen  
Mischzählungen  
Firmenlochungen – „Perfins“

Verwendete Literatur: Müller, Die Postmarken von Österreich, Wien 1927  
Ferchenbauer, Handbuch und Spezialkatalog, 4 Bände, Wien 2008  
Postverordnungsblätter, div. Jahrgänge  
Kropf, Die Postwertzeichen des Kaisertumes Österreich  
und der österreichisch-ungarischen Monarchie, Prag 1908  
Bartl, Handbuch für den ausübenden Postdienst, Auflagen 1873, 1876, 1878, 1880  
Ausgabe 1867, 150 Jahre Österreich/Ungarn  
Österr. Philatelistenklub Vindobona, div. Veröffentlichungen  
eigene Forschungen

## ÖSTERREICH AUSGABE 1867 DRUCKSTÖCKEL



### PRÄGESTEMPEL, DRUCKSTÖCKEL



Die Ausgabe 1867 wurde im Buchdruck, einem Hochdruckverfahren, hergestellt. Zunächst wurde ein Stahlstempel graviert, der nach Härtung in Kupfer umgeprägt werden konnte. Dieser Abdruck in Kupfer, die Matrize, wurde so oft mit Letternmaterial ausgegossen, als man Druckstöckel benötigte. Auch auf galvanoplastischem Wege konnten Druckstöckel erzeugt werden.

Abb. links: Stahl-Prägestempel zur Umprägung in Kupfer, Archiv Österr. Post-AG



Druckstöckel 5 kr Type II, Letternmetall



Galvanoplastik 5 kr Type II, Kupfer

# DI Wolfgang KÖNIG und Rüdiger SOECKNICK: DIE ENTSTEHUNG DER DRUCKFORMEN DER 6. ÖSTERREICHISCHEN UND 1. UNGARISCHEN Briefmarkenausgabe 1867

## Druckverfahren und Druckformen

Bereits die ersten österreichischen Briefmarken wurden auf gewöhnlichen Buchdruck-Schnellpressen hergestellt. Beim Buchdruck handelt es sich um ein Hochdruckverfahren, bei dem jene Teile des Druckstöckels, die das Markenbild bilden, erhaben ausgeführt sind. Nach dem Einfärben nehmen ausschließlich diese erhabenen Partien die Druckfarbe an und übertragen sie beim Druckvorgang auf das Papier.

Die Herstellung der sogenannten **Urstöckel** – also jener Stöckel, aus denen durch Vervielfältigung die einzelnen Druckstöckel gewonnen wurden – erfolgte von den ersten Markenausgaben bis einschließlich 1883 mittels Prägestempeln. Erst bei späteren Ausgaben wurden die Urstöckel direkt auf photomechanischem Wege durch Ätzung hergestellt. Bereits der erste technische Bericht Auers weist auf dieses Verfahren hin.

Die Druckstöckel selbst wurden anfänglich, und zwar bei den ersten Platten der Freimarkenausgabe 1850 sowie der Zeitungsmarken 1851, durch **Stereotypie** hergestellt. Dabei wurde vom Urstöckel ein Abdruck in Kupfer geprägt und diese Matrize anschließend so oft mit Letternmetall ausgegossen, wie Druckstöckel benötigt wurden. Für spätere Platten der Ausgaben 1850 und 1851 sowie für alle danach hergestellten Ausgaben erfolgte die Herstellung der Druckstöckel nach demselben Grundprinzip, jedoch auf **galvanoplastischem Wege**.

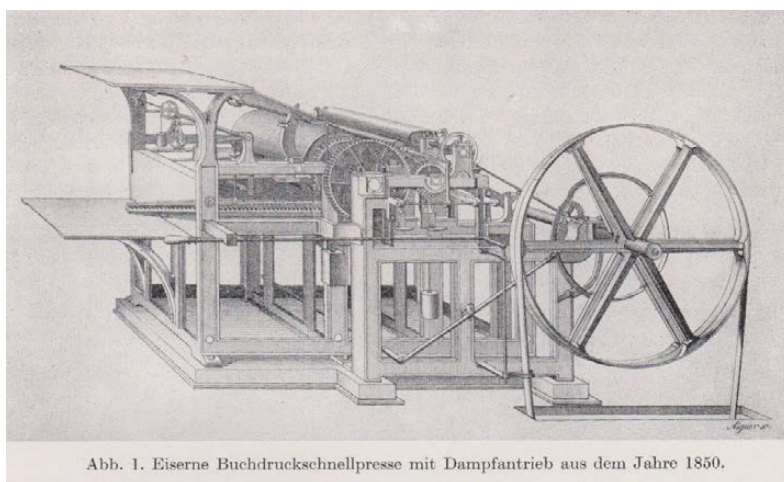


Abb. 1. Eiserner Buchdruckschnellpresse mit Dampftrieb aus dem Jahre 1850.

Ing. Edwin Müller hält hierzu in seinem Standardwerk *Die Postmarken von Österreich* (1927) fest, dass die Urstöckel der ersten Markenausgaben vom Hauptmünzamt in Wien angefertigt wurden, während die Herstellung der Druckstöckel sowie des gesamten Druckmaterials ab 1890 in der Staatsdruckerei selbst erfolgte.

### **Herstellung der Urstöckel und Platten**

Die Urstöckel der Werte zu 2 bis 25 Kreuzer – ebenso wie jene der entsprechenden Werte der österreichischen Levante in Soldi – stammen von ein und demselben Prägestempel. Dieser enthielt zunächst weder eine Wertangabe noch die bei den Werten zu 2, 3 und 5 Kreuzer später vorhandenen Teile der unteren Eckornamente. Von diesem Prägestempel wurde eine Matrize abgeprägt, von der wiederum sechs Abgüsse hergestellt wurden. Bei drei dieser Abgüsse wurden zur besseren Raumauffüllung die unteren Eckornamente geringfügig nach innen vergrößert und anschließend die Wertangaben „2 kr.“, „3 kr.“ und „5 kr.“ in den farbigen Grund eingraviert. Bei den drei anderen Abgüssen wurden die Wertangaben „10 kr.“, „15 kr.“ und „25 kr.“ eingraviert; hier konnte aufgrund der zweistelligen Wertziffer auf eine Vergrößerung der Eckornamente verzichtet werden.

Für den Wert zu 50 Kreuzer wurde ein eigenes Urstöckel hergestellt. Dieses wies bereits die Wertziffer auf, während anstelle der Währungsbezeichnung zunächst eine vollfarbige Fläche vorhanden war. Nach dem Abformen wurde in einem Abguss die Bezeichnung „kr.“ herausgraviert. Analog erfolgte die Herstellung des Urstöckels für den Wert zu 50 Soldi.

### **Die Sonderstellung des 5-Kreuzer-Wertes**

Der Wert zu 5 Kreuzer nimmt innerhalb der Ausgabe 1867 eine besondere Stellung ein. Aufgrund seiner außerordentlich hohen Auflage von über 1¼ Milliarden Stück war die Herstellung zahlreicher Platten erforderlich, die häufig erneuert werden mussten. Dadurch wurde das ursprüngliche Urstöckel stark beansprucht und war spätestens im Jahr 1872 nicht mehr verwendbar.

Anstatt ein neues Urstöckel nach dem ursprünglichen Verfahren herzustellen, entschloss man sich, für diesen Wert einen eigenen Prägestempel anzufertigen, der bereits die Wertangabe „5 kr.“ sowie neu gestaltete innere Verzierungen der unteren Eckornamente enthielt. Dieser Prägestempel wurde fortan direkt als Urstöckel verwendet, indem man von ihm Matrizen abformte und daraus die benötigten Druckstöckel gewann.

Die aus dem ursprünglichen Urstöckel hervorgegangenen Marken werden als **Type I**, jene aus dem späteren Prägestempel als **Type II** bezeichnet. Die Unterschiede zwischen beiden Typen betreffen insbesondere Form und Stellung der Wertziffer sowie die seitlichen Verzierungen. Innerhalb beider Typen existieren zudem Unterarten, die auf Beschädigungen und Abnützungerscheinungen zurückzuführen sind.

## Vom Prägestempel zum Druckstöckel

An Hand von Bildern von noch verfügbaren Originalen aus dem ehemaligen Postarchiv und eigenen Sammlungstücken wird der Weg vom Prägestempel zum Druckstöckel gezeigt:



1. Prägestempel



2. Neuer Prägestempel als Urstück



Probedruck vom neuen Prägestempel



3. vom Urstück abgeprägte Matrize



4. von der Matrize abgenommene Gußform



5. gegossenes Druckstöckel - Lettermetall



## ÖSTERREICH AUSGABE 1867 PROBEDRUCKE

---



### EINZELPROBEN in Blau vom Urstöckel mit Arabesken aber noch ohne Wertangabe

Zur Herstellung der Urstöckel der einzelnen Wertstufen wurde vom Prägestempel eine Matrize abgeformt, von der 6 Abgüsse genommen wurden. Bei 3 Abgüssen wurden die inneren Eckornamente nach innen mit Arabesken vergrößert und dann die Wertangaben 2 kr, 3 kr und 5 kr eingraviert.



auf Papier

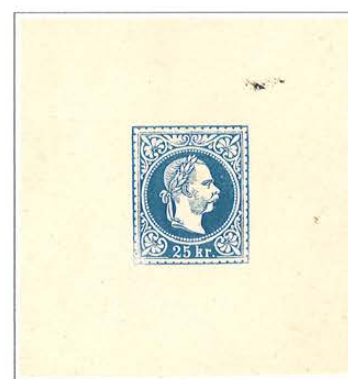
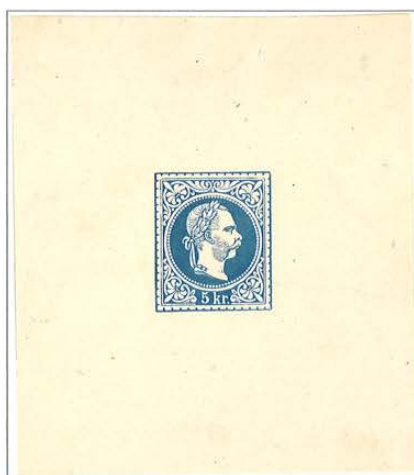
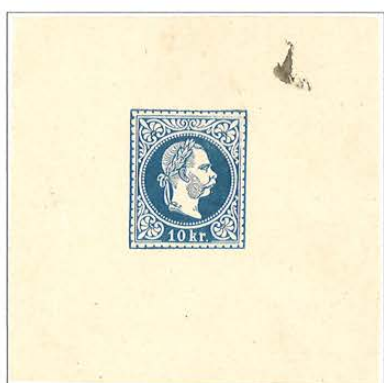
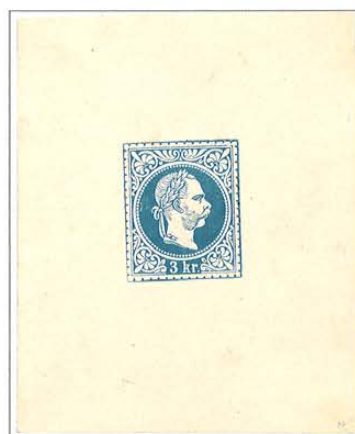
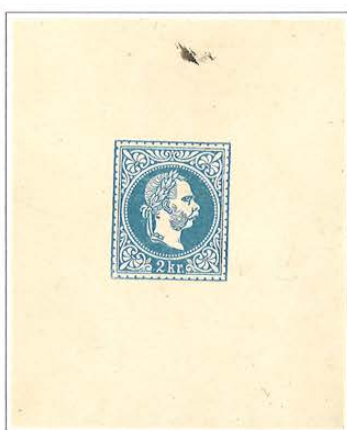


auf Karton

ÖSTERREICH AUSGABE 1867  
PROBEDRUCKE



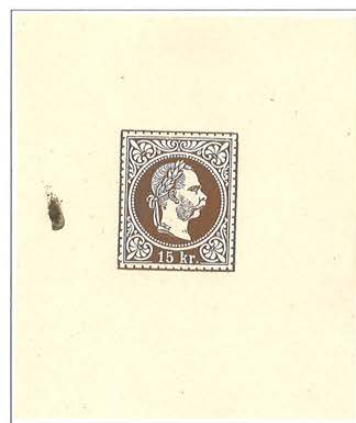
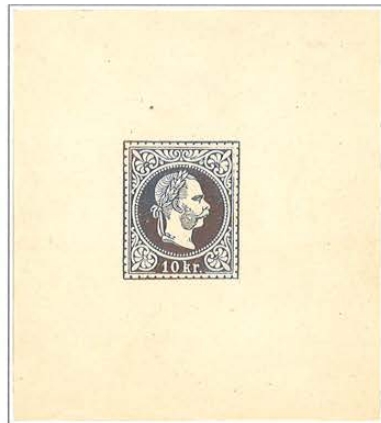
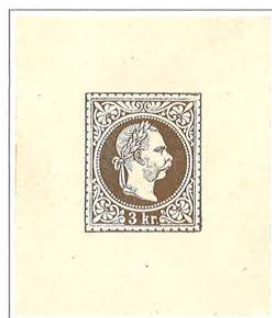
EINZELPROBEN  
in Blau vom Urstöckel



**ÖSTERREICH AUSGABE 1867**  
**PROBEDRUCKE**



**EINZELPROBEN**  
**in Goldbronze vom Urstöckel**



**ÖSTERREICH AUSGABE 1867**  
**PROBEDRUCKE**



**EINZELPROBEN**



2 kr in Schwarz auf hellgelbem Papier



5 kr Type I in Grau (vermutlich verblasstes Goldbronze)



10 kr blau auf schwarz bedrucktem graublauem Papier

ÖSTERREICH AUSGABE 1867  
PROBEDRUCKE



**EINZELPROBEN**  
**im Kleinbogenformat in verausgabten Farben**



5 kr Type I karmin



2 kr gelb

**Nur jeweils 2 Stücke bekannt!**

## ÖSTERREICH AUSGABE 1867 NEUDRUCKE



### "KROPF'SCHE SCHWARZDRUCKE"

Für das Werk "Die Postwertzeichen des Kaisertums Österreich", Prag 1908, von H.Kropf fertigte die "k.k. Hof- und Staatsdruckerei" in Wien Schwarzdrucke von in der Staatsdruckerei aufbewahrten Druckstöckeln auf steifem, leicht chamois getönten kartonartigen Papier an. Die einzelnen Drucke waren in unterschiedlicher Anzahl und Abstand auf den einzelnen Druckbögen angeordnet. Auf zwei Druckbögen waren auch von der Freimarken-Ausgabe 1867 (kr und sld) 6, bzw. 3 Druckstöckel abgedruckt. Die in geringer Zahl gedruckten Bögen wurden zumeist zerschnitten und kamen als Einzelstücke in den Handel und in die Sammlungen. Von den Kreuzer-Werten der Ausgabe 1867 wurden die Werte zu 2 kr, 5 kr Type II, 10 kr und 50 kr gedruckt. Weiters wurde ein Stöckel des späteren 50 kr- bzw. sld-Wertes, der nur die Wertangabe, aber noch nicht die Währungsbezeichnung enthält, abgedruckt.



## ÖSTERREICH AUSGABE 1867 NEUDRUCKE

---



### "NEUDRUCK 2017"

Dem Buch „Ausgabe 1867 – 150 Jahre – Österreich/Ungarn“, erschienen 2017, wurde ein Neudruck von einem Originalstöckel der 5 kr Type IIb als Einzelprobe im Kleinbogenformat, die auf der Rückseite im Bereich des Wertzeicheneindrucks mit dem Aufdruck „Neudruck 2017“ gekennzeichnet wurde, beigelegt.

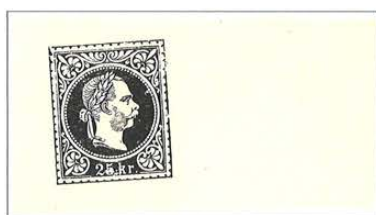
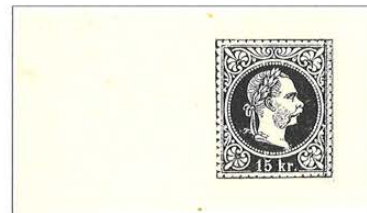
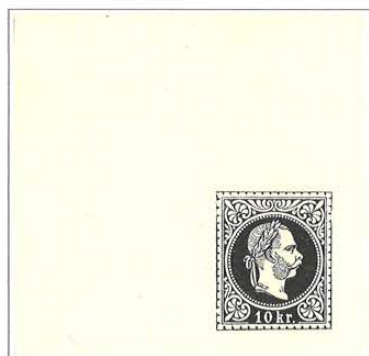
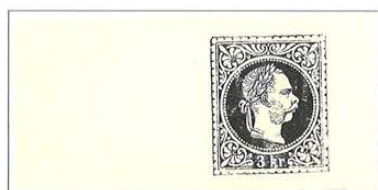
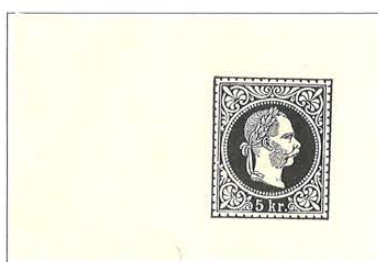


## ÖSTERREICH AUSGABE 1867 NEUDRUCKE



### "SCHWARZDRUCKE 1938/39"

Nach der Okkupation Österreichs 1938 durch das nationalsozialistische Deutsche Reich wurden über Anordnung des Reichspostministeriums in Berlin Schwarzdrucke von in der Österr. Staatsdruckerei verfügbaren Druckstöckeln angefertigt. Die z.T. nicht sehr sauberen Drucke erfolgten auf einem leicht glänzendem, kreidepapierartigen dünnen Papier. Die Auflage, Anordnung der Stöckel auf Bögen, zum Druck gelangte Markenausgaben etc. sind derzeit unbekannt.





**ÖSTERREICH AUSGABE 1867**  
**PROBEDRUCKE**

**BOGENPROBE IM KLEINBOGEN ZU 25 STÜCK**

Von den aus der Frühzeit der Ausgabe 1867 stammenden Kleinbögen sind nur die Werte zu 3, 15, 25 und 50 Kreuzer unzerteilt erhalten geblieben. Von allen 7 Werten waren aber Reste dieser Kleinbögen (5 Kreuzer in Type I!) im ehemaligen Postarchiv vorhanden.



3 Kreuzer grün, Bogenprobe im Kleinbogen zu 25 Stück grober Druck, auf ungummiertem, dünnem Papier  
(ex Wittenberg)

ÖSTERREICH AUSGABE 1867  
PROBEDRUCKE



BOGENPROBE IM KLEINBOGEN ZU 25 STÜCK



50 Kreuzer braun, Bogenprobe im Kleinbogen zu 25 Stück, grober Druck, auf ungummiertem, dünnem Papier  
(ex Wittenberg)

**ÖSTERREICH AUSGABE 1867**  
**PROBEDRUCKE**



**BOGENPROBEN**

**auf Kartonpapier**



**auf Seidenpapier**



ungezähnt und un gummiert, in verausgabten Farben, 5 kr in Type I

ÖSTERREICH AUSGABE 1867  
PROBEDRUCKE



BOGENPROBEN - PAARE

auf Kartonpapier



auf Seidenpapier



in verausgabten Farben, 5 kr in Type I

## ÖSTERREICH AUSGABE 1867 PROBEDRUCKE

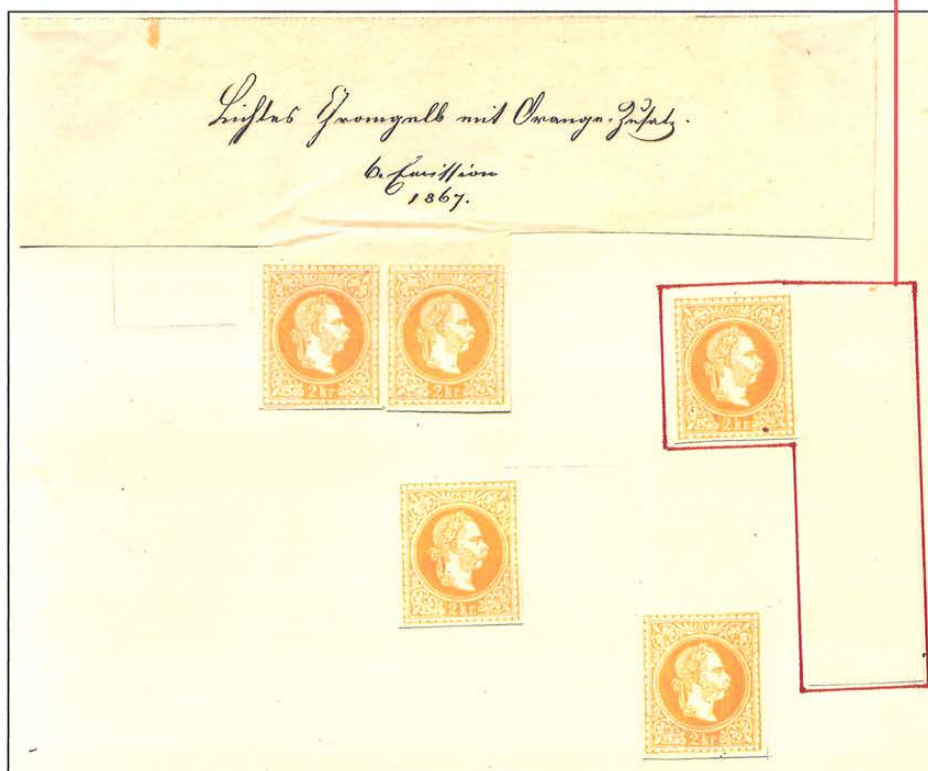


### BOGENPROBEN - TEILE aus Kleinbogen zu 25 Stück (5 x 5 Stück) in verausgabten Farben

Im Archiv der Österr. Post AG waren von allen Wertstufen der Ausgabe 1867 Reste von Kleinbogen zu 25 Stück vorhanden, die aus der Zeit der ersten Druckauflagen stammen müssen, wie der in Type Ia gedruckte 5 kr-Wert beweist. Aus diesen Kleinbögen wurden immer wieder Block- und Einzelstücke herausgetrennt, die vermutlich zu Präsentationszwecken und dgl. benötigt wurden. Komplette Kleinbögen der Werte zu 3 kr, 15 kr, 25 kr und 50 kr waren in der Sammlung Wittenberg enthalten, die früher im Archiv der Österr. Post AG noch vorhandenen spärlichen Kleinbogenreste sämtlicher Wertstufen wurden in den vergangenen Jahren größtenteils verkauft.



2 kr gelb(orange), Teil aus dem unten dargestellten Kleinbogenrest,  
ex Archiv. Österr. Post AG, ex ÖPHILA



Restbestand eines 2 kr-Kleinbogens zu 25 Stück (5 x 5 Stück) aus dem Archiv der Österr. Post AG, wie er 2007 bestanden hatte.

Postarchiv, Kopie

**ÖSTERREICH AUSGABE 1867**  
**PROBEDRUCKE**



**BOGENPROBEN - TEILE**  
**aus Kleinbogen zu 25 Stück (5 x 5 Stück) in verausgabten Farben**



3 kr (gelb)grün, Teil aus dem unten dargestellten Kleinbogenrest,  
 ex Archiv. Österr. Post AG, ex ÖPHILA



Restbestand eines 3 kr-Kleinbogens zu 25 Stück  
 (5 x 5 Stück) aus dem Archiv der Österr. Post AG,  
 wie er 2007 bestanden hatte.

Postarchiv, Kopie

ÖSTERREICH AUSGABE 1867  
PROBEDRUCKE



ANDRUCK-BOGENPROBEN

in Schwarz auf farbigem Papier

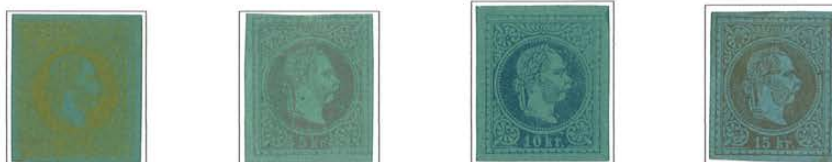


ungezähnt und ungummiert, 5 kr in Type I

ÖSTERREICH AUSGABE 1867  
PROBEDRUCKE



ANDRUCK-BOGENPROBEN



auf grünblauem Papier, 5 kr in Type I

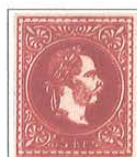


auf hellgelbem Papier, 5 kr in Type I,

auf blaugrünem Papier



auf graugrünem Papier, 5 kr in Type II



5 kr in Type II auf Seidenpapier, überfärbter Druck

in verausgabten Farben, ungezähnt und ungummiert, aus Makulaturbögen

doppelseitiger Druck, aus Makulaturbögen



3kr schwarz



10 kr blau

ÖSTERREICH AUSGABE 1867  
PROBEDRUCKE



ANDRUCK-BOGENPROBEN

auf blauem Papier



Doppeldrucke



in verausgabten Farben, ungezähnt und ungummiert, 5 kr in Type I, aus Makulaturbögen



5 kr Type I, Doppeldruck mit Randleiste



3 kr Blinddruck

ÖSTERREICH AUSGABE 1867  
BESONDERHEITEN DES GROBEN DRUCKES



**MISCHPLATTE 5 Kreuzer Type Ia + Type Ib**

Vom 5 kr-Wert im groben Druck existieren Mischpaare der Typen Ia + Ib, die als lose Paare selten, auf Brief sehr selten sind.



Type Ia      5 Kreuzer      Type Ib

**MISCHPAAR**

Vergrößerung – 200 % - des unten gezeigten losen Paares



1868, 17. September; Brief der 2. Gewichtsstufe von REICHRAMING, OÖ, nach WIEN, frankiert mit **Mischpaar 5 kr Type Ib + Type Ia** + für die 10 kr Briefgebühr.

## ÖSTERREICH AUSGABE 1867

### PROBEDRUCKE



### EINZELPROBE in Goldbronze vom Urstöckel

#### 5 kr Type II

Der Original-Stahlstempel zu 5 kr wurde lt. H. Kropf am 15. Mai 1872 an das Hauptmünzamt „zur Reinigung von Rost und einer ev. Nachgravur gegen Vergütung der allfälligen Kosten“ abgeliefert. Offensichtlich war die Beschädigung jedoch so weitgehend, dass eine Reparatur nicht mehr möglich war und ein neuer Stahlstempel in geänderter Zeichnung der Wertziffer und der beidseits davon angeordneter Arabesken angefertigt wurde – die 5 kr in Type II war das Ergebnis. Wann das neue Urstöckel an die Staatsdruckerei geliefert und wann genau erstmals Marken in Type II gedruckt wurden ist nicht bekannt.



Einzelprobe vom Urstöckel der 5 kr in Type II

#### UNIKAT

Im Werk „Die Postwertzeichen des Kaisertumes Österreich“ von H. Kropf, Prag 1908, ist dieser Probedruck auf Tafel 4 unter Nummer 62 als eine photographische Wiedergabe abgebildet. Im Textteil zur Ausgabe zur Ausgabe 1867, Seite 50, hält er die Genehmigung der beiden vorgelegten „Probeabdrücke nach Abb. 61 und 62“ des Handels-Ministeriums vom 10. Mai 1867 Z. 8310 fest. Hier unterlief H. Kropf insoferne ein Fehler, als die genannte Abb. 62 den oben gezeigten Probedruck der 5 kr Type II darstellt, der ja erst im Laufe des Jahres 1872 entstanden war und somit auch nicht Gegenstand der Genehmigung des Handels-Ministeriums sein konnte.

## ÖSTERREICH AUSGABE 1867

### DIE TYPEN DES 5-KREUZER-WERTES



#### TYPE II

1872 wurde das Urstöckel (in Type I) der 5-kr-Marke unbrauchbar. Es wurde ein neuer Prägestempel hergestellt, in den die Wertangabe und die davon rechts und links befindlichen inneren Verzierungen in geänderter Form graviert wurden, was zur neuen Type II führte.

**Die Type II des 5-Kreuzer-Wertes existiert sowohl im groben als auch im feinen Druck.**

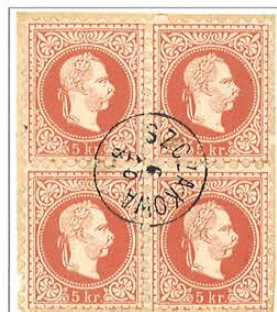


Die Wert- und Währungsbezeichnung „5 kr.“ ist etwas nach links gerückt und somit in der Mitte zwischen den beiden Schnecken. Die Ornamentstücke reichen in die Schecken hinein.



**Bei der Type II sind 2 Untertypen zu unterscheiden:**

#### Type IIa:

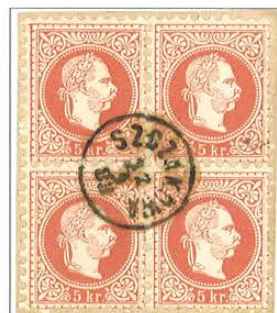


Die beiden Ornamentstücke im oberen Teil der linken unteren Eckverzierung stehen frei und sind nicht miteinander verbunden. Sie sind im ursprünglichen Zustand.

Die Untertype IIa kommt sowohl beim groben als auch beim feinen Druck vor.



#### Type IIb:



Die beiden Ornamentstücke sind nicht mehr im ursprünglichen Zustand, sie sind zusammengefließen, was auf eine Beschädigung bzw. Verschmutzung des Urstöckels zurückzuführen sein dürfte.

Die Untertype IIb kommt nur mehr beim feinen Druck vor.



**ÖSTERREICH, Freimarken-Ausgabe 1867****MISCH-PAAR des 5 Kreuzer-Wertes, grober Druck Type I + Type II**

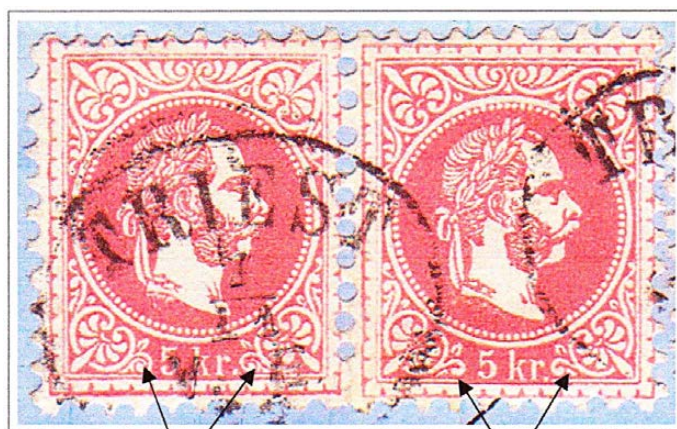
Die jahrzehntelange Tätigkeit als philatelistischer Prüfer bringt einem die Chance viele einzigartige Belege und Marken direkt vor Augen zu haben, untersuchen zu können, zu vergleichen und dadurch auch das eigene Wissen zu erweitern.

Diesmal liegt mir ein **Unikat** zur Prüfung vor, das mir aus der Literatur bekannt war und das auch in meinem Alt-Österreich-Spezialkatalog 2008, in Band II, auf Seite 21 beschrieben und abgebildet worden war. Dieser Brief, der hinsichtlich Seltenheit und Bedeutung durchaus mit den bekannten Farbfehldrucken verglichen werden kann, ist es sicherlich wert, detailliert vorgestellt und besprochen zu werden, bevor er bei einer Versteigerung einen neuen Eigentümer findet.

Der unikale Brief vom 7.11.1872 von Triest nach Pordenone, Italien, ist für die einfache Briefgebühr mit 15 kr - **5 kr Type II + Type I als waagrechtes Misch-Paar** + Einzelstück Ty. II - portogerecht frankiert.



Der Brief an „Signore Andrea Galvani / Pordenone“ ist vorderseitig von dott. Enzo Diena, Renato Mondolfo und Ing. Alberto Diena per esteso signiert, er trägt einen blauen Firmen-Stempel „ANDREA GALVANI DI PORDENONE / TIESTE“ und hat rückseitig einen Teil-Ankunftsstempel „Pordenone 8 ...“.



Type II      5 Kreuzer      Type I  
**MISCHPAAR**

Ausschnitt aus dem oben abgebildeten Brief, vergrößert auf ca. 200 %

## Wie kam es zu einem Mischpaar der 5 Kreuzer-Marke in Type I + Type II ?

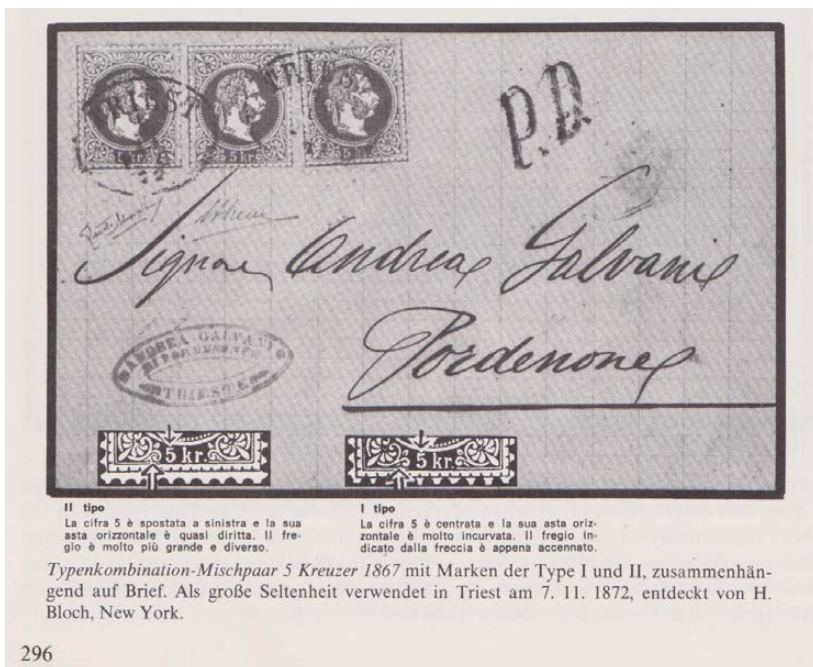
Wegen Beschädigung des Original-Stahlstempels (Druck-Stöckels) zu 5 kr (in Type I) wurde dieser laut H. Kropf am 15. Mai 1872 an das Hauptmünzamt „zur Reinigung von Rost und einer ev. Nachgravur gegen Vergütung der allfälligen Kosten“ abgeliefert. Offensichtlich war die Beschädigung jedoch so weitgehend, dass eine Reparatur nicht mehr möglich war und ein neuer Stahlstempel in geänderter Zeichnung der Wertziffer und der beiderseits davon angeordneten Arabesken angefertigt werden musste – die **5 kr in Type II** war das Ergebnis! Wann das neue Urstöckel an die Staatsdruckerei geliefert und wann genau erstmals Marken in Type II gedruckt wurden ist leider nicht bekannt.



Im Werk „Die Postwertzeichen des Kaisertums Österreich“ von H. Kropf, Prag 1908, ist dieser Probedruck auf Tafel 4 unter Nummer 62 als eine photographische Wiedergabe abgebildet. Im Textteil zur Freimarkenausgabe 1867, Seite 50, hält er die Genehmigung der beiden vorgelegten „Probeabdrücke nach Abb. 61 und 62“ des Handelsministeriums vom 10. Mai 1867 Zl. 8310 fest. Hier unterlief H. Kropf insofern ein Fehler, als die genannte Abb. 62 den links abgebildeten **Probedruck der 5 kr in Type II** darstellt, der ja erst im Laufe des Jahres 1872 entstanden war und somit auch nicht Gegenstand der o.a. Genehmigung des Handels-Ministeriums sein konnte.

**Einzelprobe vom Urstöckel der 5 kr in Type II**, vergrößert auf 130 %

Der **Brief mit dem Mischpaar** beweist, dass 1872 bei einem der aus 4 Druckplatten bestehenden Druckbögen ein unbrauchbar gewordenes Druckstöckel in Type I gegen ein neues Druckstöckel in Type II ausgetauscht wurde – das **5 kr- Misch-Paar Type I + Type II, ein Unikat**, war das Ergebnis! In dieser Zeit wurden offensichtlich die Druckplatten noch aus mit Blei untergossenen Druckstöckeln sorgfältig zusammengesetzt und verlötet.



**Dr. Anton JERGER**, sicherlich einer der bedeutendsten Philatelisten Österreichs zeigt in seiner 1981 in Wien erschienenen „MONOGRAPHIE DER FRANKATUREN / 1850-1867 / MISCHFRANKATUREN / ÖSTERREICH, LOMBARDEI-VENETIEN“, diesen unikaligen Beleg und verweist auf den sehr bekannten u. geschätzten Philatelisten **Herbert J. BLOCH** als dessen Entdecker.

Links: Ausschnitt aus der o.a. Monographie, Seite 296, verkleinert auf 70 %.

Auch **Fritz Puschmann**, einer der größten Kenner, Sammler und Prüfer der österr. Klassik führt in seinem Beitrag „Freimarken 1867 in Kreuzerwährung“ zum Buch „Österreich-Ungarn / 125 Jahre Ausgabe 1867“, Wien 1992“, auf Seite 7, aus: „ Aus dieser **Mischplatte ist bis heute nur eine einzige Einheit, ein waagrechtes Paar auf Brief**, das in Triest verwendet wurde, bekannt geworden.“

Wie Dr. Anton Jerger in seinem Werk (s.o.) anführt hat **Herbert J. BLOCH**, New York, diesen unikalenen Brief mit dem Misch-Paar entdeckt. Wann und wo er diesen Brief „aufstöberte“ und wie der Brief seinen weiteren Weg nahm ist noch unbekannt. Er lebte in den frühen 1930er Jahren in Berlin, Deutschland. Aufgrund der nationalsozialistischen Verfolgung emigrierte er jedoch 1936 in die USA, wo er seine philatelistische Karriere erfolgreich fortsetzte.

Biographie: **Herbert J. Bloch** (\* 21. November 1907, Bühl, Deutschland, – † 7. September 1987, New York City) war der führende Experte seiner Zeit für europäische Briefmarken. 1936 emigrierte er in die Vereinigten Staaten und wurde Briefmarkenhändler. 1943 trat er der HR Harmer Organisation bei und beschrieb die Auktionen der berühmten Sammlungen von Alfred H. Caspary und Präsident Franklin Delano Roosevelt. Bloch war von der Gründung bis zur Auflösung des Friedl Expert-Committee Anfang der 1970er-Jahre, zusammen mit Otto Friedl und Ing. Edwin Müller, Mitglied dieses Gremiums. Anschließend übernahm er den Vorsitz des Expertenkomitees der Philatelic Foundation. Bloch wurde 1968 in die Liste der herausragenden Philatelisten aufgenommen, erhielt 1968 den Luff-Preis für außergewöhnliche Beiträge zur Philatelie, wurde 1978 von der Scott Publishing Company als „Herausragender Philatelist“ ausgezeichnet und erhielt 1986 den Neinken-Preis und die Lindenberg-Medaille. 1988 wurde Bloch in die Hall of Fame der American Philatelic Society gewählt.



### Der Weg des Briefes in der Philatelie

Wann und wem H. Bloch seinen entdeckten Brief weitergab oder über eine Auktion verkaufte und wer ihn wann prüfen ließ, ist mir nicht bekannt. Es ist jedoch anzunehmen, dass Bloch den Brief erst in den USA entdeckte, wo eine große Philatelisten-Gemeinde in New York, viele davon Emigranten aus Europa, lebte. So mancher konnte seine Sammlungen mitnehmen und zum Lebensunterhalt verkaufen. In den frühen 1980er Jahren besaß diesen Brief Dr. Henry O. Pollak, der mit der Gruppe um H. Bloch und E. Müller befreundet war und auch philatelistischen Austausch pflegte. Der Alt-Österreich-Ganzsachen-Sammler Ernst Th. Theimer besuchte mit einem bekannten österreichischen Händler und Sammler den mit ihm befreundeten Dr. Pollak, der den unikalenen Beleg dem österr. Sammler verkaufte. In den 1990er-Jahren erwarb ihn der jetzige Besitzer und bringt ihn nun zur Versteigerung.

### Wissenswertes zum Absender und Empfänger

Die Briefhülle aus einem blauen Firmenpapier mit einem farblosen Prägedruck „ANDREA GALVANI / PORDENONE“ trägt vorderseitig einen blauen Absender-Stempel der Fa. „ANDREA GALVANI DI PORDENONE / TRIESTE“ und ist an „*Signori Andrea Galvani / Pordenone*“ gerichtet.

Die bedeutende Keramikmanufaktur Galvani wurde 1811 von Andrea Galvani in Pordenone gegründet. Die Produktion, die später von seinem Sohn Giuseppe fortgeführt wurde, zeichnete sich trotz des ständigen technologischen Fortschritts durch Dekorationen und Formen aus, die den Standards des traditionellen Handwerks treu blieben. Die Produkte wurden sowohl regional als auch international vertrieben. So gab es ein „volkstümliches“ und ein „bürgerliches“ Segment: farbiges Steingut und dekorierte weiße Kristallkeramik.



GALVANI - Produktionshalle um 1870

Prof. Dr. Ulrich FERCHENBAUER, Dezember 2025

## ÖSTERREICH AUSGABE 1867

### BESONDERHEITEN DES GROBEN DRUCKES



### MISCHPLATTE 5 Kreuzer Type I + Type II

1872 wurde das Urstöckel (in Type I) für die am häufigsten benötigte 5 kr-Marke unbrauchbar. Es wurde ein neuer Prägestempel hergestellt, in den die Wertangabe und die inneren Verzierungen in geänderter Form graviert wurden, was zur neuen Type II der 5 kr-Marke führte.

Ein zusammenhängendes waagrechtes Paar der 5 kr-Marke in Type I + Type II auf Brief ist der Beweis, dass bei der Herstellung einer Druckplatte Stöckel der bisherigen Type I und der neuen Type II zusammen eingefügt wurden.

Dieses 5 kr-Paar auf Brief von Triest nach Pordenone vom 7. November 1872 ist das einzige bisher bekannt gewordene **Mischpaar Type I + Type II** !



Type II      5 Kreuzer      Type I  
**MISCHPAAR**

Ausschnittvergrößerung – 200 % - des unten gezeigten Briefes



1872, 7. November; einfacher Brief von TRIEST nach PORDENONE, Italien, frankiert mit **Mischpaar 5 kr Type I + Type II** + Einzelmarke 5 kr Type II für die 15 kr Auslandsbriefgebühr nach Italien. **UNIKAT !**

## ÖSTERREICH AUSGABE 1867

### ENTWÜRFE



### Die 50 kr-Marke

Infolge der Nachfrage nach höheren Marken-Nominalen zur leichteren Frankierung von Auslandsbriefen wurde die Ausgabe von Marken zu 25 kr und 50 kr beschlossen. Für die 25 kr-Marke standen die Druckstöckel der Briefkuverts zu 25 kr zu Verfügung, für die 50 kr-Marke entschied man sich für ein größeres Format in geänderter Zeichnung. Dazu wurde die k.k. Staatsdruckerei mit der Erstellung entsprechender Entwürfe (sowohl in Kreuzer, als auch in Soldi für die Levante, beauftragt).

Wieviel Entwürfe vorgelegt wurden, ist unbekannt, 3 Entwürfe sind erhalten geblieben, 2 Entwürfe für die 50 kr-Marke und 1 Entwurf für die 50 sld-Marke. Von den beiden Entwürfen für die 50 kr-Marke ist ein Entwurf ohne Hoheitszeichen, der zweite Entwurf zeigt die österreichische Kaiserkrone im Rahmen oberhalb des Kaiserkopfes im Perlenkreis, was den Vereinbarungen mit Ungarn zur Gestaltung der Ausgabe 1867 widerspricht. Zur Ausführung kam aber keiner der drei bekannten Entwürfe.

### Original-Entwurf zur 50 kr-Marke mit österreichischer Kaiserkrone



Entwurf der 50 kr-Marke auf Karton mit gedrucktem Medaillon im Perlenkreis in schwarzer Farbe und in Silberstift ausgeführter Rahmenzeichnung. Diese Rahmenzeichnung kam nicht zur Ausführung, jedoch findet sich bei diesem Entwurf bereits die österreichische Kaiserkrone oberhalb des Kaiserkopfes, wie sie auch bei den verausgabten Marken entgegen den Vereinbarungen mit Ungarn zur Gestaltung der Ausgabe 1867 vorhanden ist.

**UNIKAT**

Dieser Entwurf aus dem Archiv der k.k. Staatsdruckerei wurde im Werk von H.Kropf, „Die Postwertzeichen des Kaisertumes Österreich“, Prag 1908, abgebildet.

## ÖSTERREICH AUSGABE 1867 BESONDERHEITEN DES GROBEN DRUCKES



### FORMATE DER 50-KREUZER-MARKE

Die 50-kr-Marke im groben Druck wurde ausschließlich in der Linienzählung 12 gezähnt. Die Technik der Linienzählung führt bei unkorrektem Vorschub der Zählungsleiste (waagrecht und senkrecht) zu unterschiedlichen Markenformaten, zu hohen und niedrigen sowie breiten und schmalen Formaten. Wirklich feinst zentrierte Marken mit gleichmäßig breitem Rand sind selten.



Paar im breiten + schmalen Format



breites Format



schmales Format



hohes Format



normal zentriert  
normaler Rand



perfekt zentriert  
breiter Rand



niedriges Format



**ÖSTERREICH AUSGABE 1867**  
**UNGEBRAUCHTE EINHEITEN – GROBER DRUCK**

**BLOCKSTÜCKE**



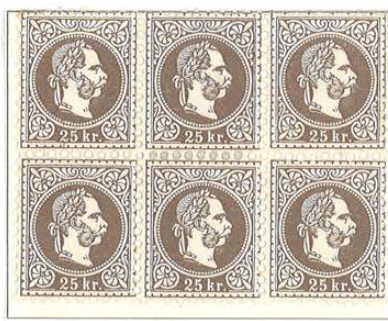
ÖSTERREICH AUSGABE 1867  
UNGEBRAUCHTE EINHEITEN – GROBER DRUCK



BLOCKSTÜCKE



**GRÖSSTE UNGEBRAUCHTE EINHEIT  
NUR 2 VIERERBLÖCKE BEKANT!**



**ÖSTERREICH AUSGABE 1867 - UNGEBRAUCHTE EINHEITEN – GROBER DRUCK****KOMPLETTER SCHALTERBOGEN**

**5 kr Type I, grober Druck, ungebraucht, kompletter Schalterbogen von 10 x 10 = 100 Marken.**

Die Bogenränder wurden bereits in der Staatsdruckerei vor der Auslieferung an das Postökonomat abgetrennt. Der Druckbogen bestand aus 2 x 2 = 4 Schalterbögen.

**UNIKAT**

ÖSTERREICH AUSGABE 1867  
 GEBRAUCHTE EINHEITEN – GROBER DRUCK



BLOCKSTÜCKE





**ÖSTERREICH AUSGABE 1867**  
**GEBRAUCHTE EINHEITEN – GROBER DRUCK**

**BLOCKSTÜCKE**



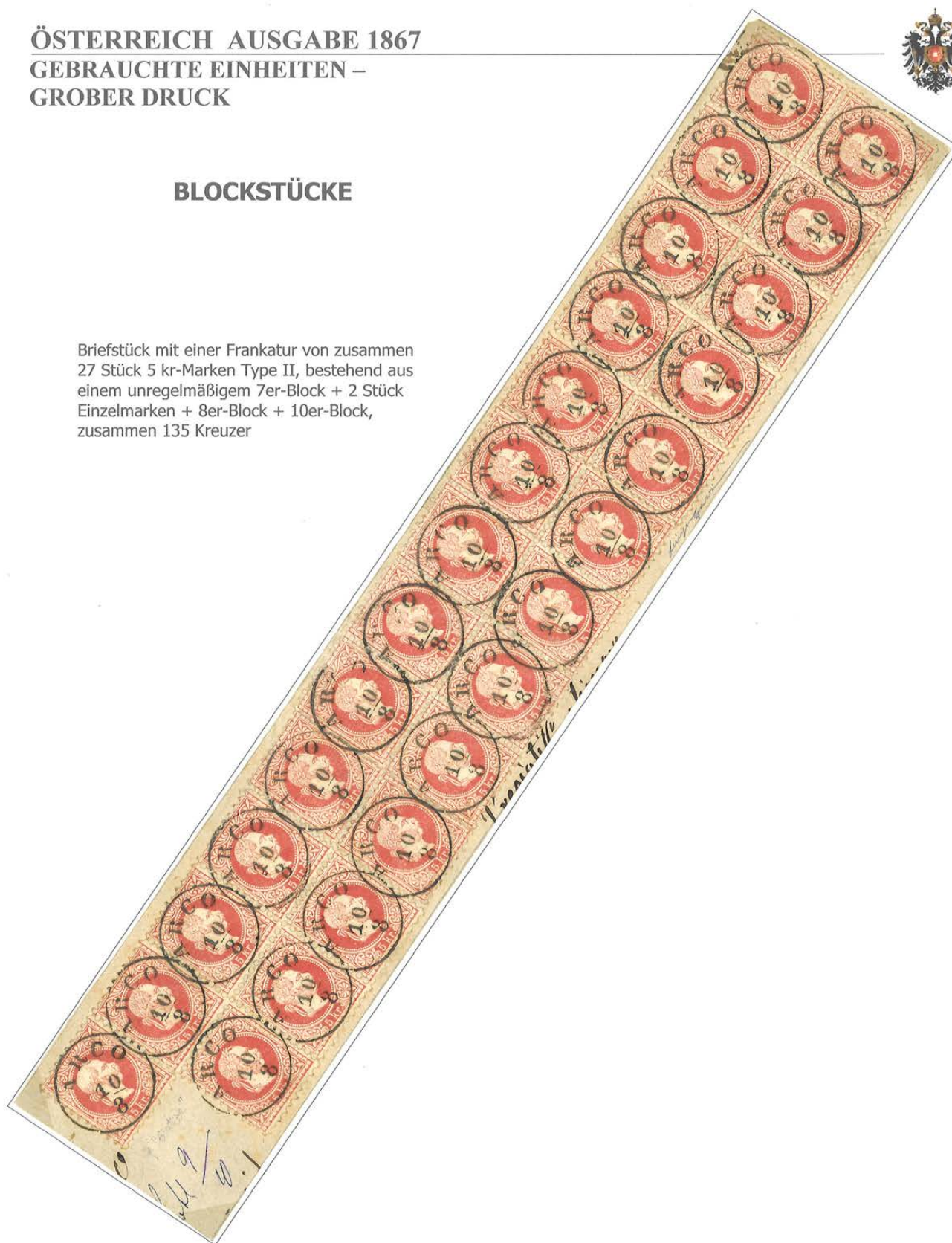
**größte bekannte gebrauchte Einheit!**  
**UNIKAT!**

**ÖSTERREICH AUSGABE 1867**  
**GEBRAUCHTE EINHEITEN –**  
**GROBER DRUCK**



**BLOCKSTÜCKE**

Briefstück mit einer Frankatur von zusammen  
 27 Stück 5 kr-Marken Type II, bestehend aus  
 einem unregelmäßigem 7er-Block + 2 Stück  
 Einzelmarken + 8er-Block + 10er-Block,  
 zusammen 135 Kreuzer





**ÖSTERREICH AUSGABE 1867**  
**GEBRAUCHTE EINHEITEN – GROBER DRUCK**

**STREIFEN**



## ÖSTERREICH AUSGABE 1867 BESONDERHEITEN DES GROBEN DRUCKES



### DOPPELABKLATSCH – BOGEN- UND MASCHINENABKLATSCH

Doppelabklatsche – Bogen- und Maschinenabklatsch sind äußerst selten. Zu einem Maschinenabklatsch kommt durch das Aufeinanderlegen der druckfeuchten Bögen noch ein Bogenabklatsch hinzu.



Im Werk „Grundbegriffe der Postwertzeichenkunde“, von Ing. Edwin Müller, Wien 1938, ist dieses Stück im Kapitel Abklatsche auf Seite 154 abgebildet.

Die 10 kr Marke zeigt einen zarten Maschinenabklatsch und einen deutlich kräftigeren kopfstehenden Bogenabklatsch. (R)



Kopie in 200 % der echten Größe.  
10 kr grober Druck mit Doppelabklatsch –  
zarter Maschinenabklatsch und  
deutlich kräftigerer kopfstehender Bogenabklatsch.

### VORDERSEITIGER DOPPELDRUCK

Der deutlich verschobene Doppeldruck ist jeweils in derselben Farbnuance, aber deutlich heller, ausgefallen. Vorderseitige Doppeldrucke der Werte zu 10 und 15 kr hält Müller in seinem Werk „Die Postmarken von Österreich“, Wien 1927, generell für Fälschungen. Neuere Untersuchungen sehen aber die wenigen bekannten Stücke als echt an.



Marken mit vorderseitigem  
Doppeldruck liegen bisher nur von  
den Werten zu 10 und 15 kr vor.



Kopie in 200 % der echten Größe.  
10 kr grober Druck mit vorderseitigem,  
deutlich verschobenem Doppeldruck.

## ÖSTERREICH AUSGABE 1867 BESONDERHEITEN DES GROBEN DRUCKES



### ABKLATSCH

Bei der Ausgabe 1867 sind im Wesentlichen 2 Arten zu unterscheiden:

- 1.) **Bogenabklatsch:** Beim Aufeinanderlegen druckfeuchter Bögen geben diese Farbe auf die Rückseite des jeweils über ihnen liegenden Bogens ab. Der Abklatsch deckt sich nicht mit dem vorderseitigen Markenbild, auch kopfstehende Abklatsche sind möglich.
- 2.) **Maschinenabklatsch:** Er entsteht beim kompletten Leerlauf der Druckmaschine bei einem Druckgang, wobei die Druckplatte die Farbe statt an einen Papierbogen an die Gegendruckwalze abgibt, von wo sie sich auf die Rückseite der nächsten zum Druck gelangenden Bögen abklatscht. Der Abklatsch ist in der Durchsicht stets deckungsgleich mit dem vorderseitigen Markenbild.

### BOGENABKLATSCH



5 kr Type I mit  
Randleisten



5 kr Type II



5 kr Type II mit  
kopfstehendem Abklatsch



25 kr

### MASCHINENABKLATSCH



5 kr Type I



5 kr Type II



25 kr ungebraucht



10 kr mit deutlich  
„gegrittertem“ farbigem  
Druckbild

## ÖSTERREICH AUSGABE 1867

### BESONDERHEITEN DES GROBEN DRUCKES



### RANDLEISTEN

Die Druckplatten der Werte von 2 bis 25 kr waren aus vier Blocks zu je 100 Druckstöckeln (10 Reihen zu 10 Stück) zusammengesetzt. Waagrecht ober und unter jedem Block von 100 Stück waren (zum Schutz der Randstöckel) Randleisten unterschiedlicher Form und in unterschiedlichem Abstand zu den obersten bzw. untersten Markenreihen angeordnet. Der Abstand betrug bei den frühen Platten ca. 2 ½ bis 3 mm, bei späteren Platten betrug der Abstand ca. 4 bis 4 ½ mm. Teile der Randleisten sind daher nur bei entsprechend starker Verzählung innerhalb der gezähnten Markenflächen der Randreihen vorzufinden. Die Form der Randleisten ist unterschiedlich, sie kommen als dicke Balken, mehrere dünne oder dicke Linien und mehrere verschieden dicke Linien vor. Randleisten innerhalb der gezähnten Markenflächen sind bisher nur von Marken im groben Druck bekannt.

### MEHRERE VERSCHIEDEN DICKE LINIEN



Andruck-Bogenprobe, linkes oberes Randstück aus einem 100er-Druckblock, 5 kr Type I, mit waagrecht verschobenem Doppeldruck in Rot auf blauem Papier, mit **oberer Randleiste** aus mehreren verschieden dicken Linien, 4 ½ mm weiter Abstand zur obersten Markenreihe.

### DICKER BALKEN



5 kr Type I, **untere Randleiste**, dicker Balken, 2 ½ mm enger Abstand zu untersten Markenreihe.

ÖSTERREICH AUSGABE 1867  
BESONDERHEITEN DES GROBEN DRUCKES



RANDLEISTEN

MEHRERE DÜNNE UND DICKE LINIEN



In der gezähnten Markenfläche sind drei dünne Linien und auf den Zahnspitzen noch eine dicke Linie der Randleiste zum Abdruck gekommen.



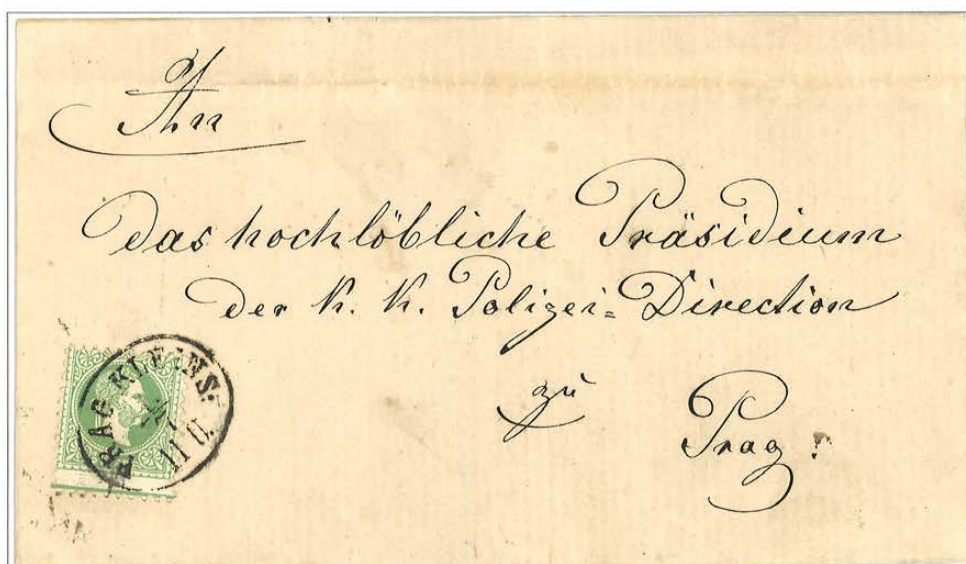
Diese Randleisten, mit 2 ½ bis 3 mm engem Abstand zur untersten Markenreihe, bestanden aus mehreren dünnen und dicken Linien, wobei meist nur die dünnen Linien innerhalb der gezähnten Markenfläche zum Abdruck kamen.

ÖSTERREICH AUSGABE 1867  
BESONDERHEITEN DES GROBEN DRUCKES



RANDLEISTEN

MEHRERE DICKE LINIEN



Diese Randleisten bestanden aus mehreren dicken Linien, wie die Ansätze auf den Zahnsitzen zeigen.

## ÖSTERREICH AUSGABE 1867

### BESONDERHEITEN DES GROBEN DRUCKES



### ANHÄNGENDER RAND

Grundsätzlich wurden bereits in der Staatsdruckerei die Ränder von den einzelnen Bögen abgetrennt und die Schalterbögen daher ohne Rand an das Postökonomat ausgeliefert. An Marken anhängende Bogenränder bzw. Teile von Bogenrändern, bei denen bei den frühen Auflagen zum Teil auch noch Randleisten sichtbar sind, kamen nur durch das Übersehen von umgeschlagenen Bogenrändern oder unsauberem Abtrennen der Bogenränder zu Stande. Marken mit anhängendem Bogenrand sind äußerst selten!



5 Kreuzer Type I mit anhängendem Bogenrand, seitlich rechts bzw. oben



5 Kreuzer Type I mit Teil des anhängenden unteren Bogenrandes

## ÖSTERREICH AUSGABE 1867 BESONDERHEITEN DES GROBEN DRUCKES



### PLATTENFEHLER

Echte Plattenfehler (keine Druckzufälligkeiten!) sind auf der Ausgabe 1867 selten und wurden bisher nur beim 5 Kreuzer-Wert in Type I im groben Druck gefunden.



Kratzer im rechten unteren Eckornament.  
Kopie, Abb. 200 % wahre Größe.



Weißer Spitze vom Kreismedaillon  
in die Wertziffer.  
Kopie, Abb. 200 % wahre Größe.



Flächige Beschädigung des  
Druckstöckels im oberen  
Bildrand.  
Kopie, Abb. 200 % wahre  
Größe.



## ÖSTERREICH AUSGABE 1867

### GROBER DRUCK - DRUCKMÄNGEL



#### MANGELHAFTE DRUCKE

Die hohen Auflagezahlen, das sehr einfache Druckverfahren und die Verwendung eines weichen, dicken Papiers führten zu einer großen Zahl von Druckmängeln und Besonderheiten.

#### „ÜBERFÄRBTER DRUCK“



#### „FARBZARTER DRUCK“



#### „TROCKENER DRUCK“



#### „PUNKTIERTER DRUCK“



Der „punktierte Druck“ ist bisher nur bei 5 kr-Marken in Type II im groben Druck bekannt geworden. Der Grund dürfte eine mangelhafte Farbaufnahme der Druckplatte sein.

## ÖSTERREICH AUSGABE 1867 BESONDERHEITEN DES GROBEN DRUCKES



### TEILWEISER BLINDDRUCK

Teilweiser Blinddruck entstand durch einen Fremdkörper, der beim Druckvorgang zwischen Druckplatte und dem zu bedruckenden Papierbogen zu liegen kam.



### PAPIERFALTEN

Natürliche Falten des Papierbogens wurden beim Druck überdruckt, späteres Glattstreichen der überdruckten Falten zeigt dann weiße, unbedruckte Streifen im ansonsten vollständigen Markenbild.



### DRUCKSPIESSE

Die waagrechten „Spieße“ haben ihre Ursache vermutlich in mitabgedruckten, hochgestiegenen Metallplättchen, die der Justierung der Druckstöckel untereinander dienten. Balken, wie sie von früheren Ausgaben bekannt sind, kommen bei der Ausgabe 1867 nicht mehr vor.





## ÖSTERREICH AUSGABE 1867 BESONDERHEITEN DES GROBEN DRUCKES

### GEGITTERTES DRUCKBILD

Für den Überzug der Gegenwalze der Druckmaschine wurde in den ersten Jahren der Ausgabe 1867 textiles Gewebe verwendet. Solange dieses Drucktuch unverschmutzt und noch nicht glattgepresst war konnte es zur mehr oder weniger deutlichen „Gitterung“ des färbigen Hintergrundes des gesamten Markenbildes führen. Am deutlichsten ist die „Gitterung“ im Farbhintergrund des Medaillons zu erkennen, was zur Bezeichnung „gemitertes Medaillon“ führte.



**5 kr Type I grober Druck mit Gitterung** des farbigen Markenbildes,  
Kopie in 200 % wahre Größe.



Marken mit gemitertem Druckbild wurden bisher nur bei den Wertstufen von 2 kr bis 15 kr bekannt.

## ÖSTERREICH AUSGABE 1867 BESONDERHEITEN DES GROBEN DRUCKES



### DRUCKZUFÄLLIGKEITEN

Druckzufälligkeiten entstanden hauptsächlich durch zeitweilige Verschmutzungen der Druckplatte. Bei den Marken im groben Druck kommen sie durchaus zahlreich vor. Größere Farbleckse, Verstümmelungen des Markenbildes etc. können deutlich sichtbar und attraktiv sein.



## ÖSTERREICH AUSGABE 1867

### GROBER DRUCK - DRUCKMÄNGEL



### ANGEBLICHE FÄLSCHUNG ZUM SCHADEN DER POST

Im November 1875 wurde das Handelsministerium von der Postdirektion Wien über eine angebliche Postfälschung der 10 kr-Marke, die das Postamt Wien Seilerstätte entdeckt haben wollte, informiert. Die damit befasste Staatsdruckerei kam in einem Gutachten mit 6 detailliert beschriebenen Punkten zum Schluss, dass es sich bei den vorgelegten Marken um Fälschungen handeln müsse, was auch zu Überlegungen für eine neue Markenausgabe führte. Es stellte sich aber in der Folge heraus, dass die beanstandeten Marken einer schlecht gedruckten Auflage des Jahres 1874 entstammten und mit Sicherheit keine Fälschungen waren - womit still und heimlich sowohl das Gutachten als auch eine angedachte neue Markenausgabe wieder verschwanden.

3 Punkte des Gutachtens, die eine Fälschung beweisen sollten:

fehlende Monde in den Eckrosetten

Fehler im Perlenkranz

engere Bandschleife und andere Haarschraffur



„gefälschte“ 10 kr-Marke aus der Auflage 1874, 2-fach vergrößert

In der Philatelie geisterten jedoch diese „Fälschungen“ weiterhin herum, bis Edwin Müller in der Postmarke 1933, Nr.301/302, in einer detaillierten Aktenrecherche Klarheit schaffen und die Fälschungsgeschichte eindeutig widerlegen konnte.

„gefälschte“ 10 kr-Marken der Auflage 1874 mit Druckmängeln



1874, 31.1.; 2 Stück der „gefälschten“ 10 kr-Werte auf Rekobrief der 2. Gewichtsstufe von Wien nach Salzburg.

## ÖSTERREICH AUSGABE 1867 GROBER DRUCK - DIE FARBEN



### FARBNUANCEN

Die Farben zeigen insbesondere bei den Marken im groben Druck eine große Ungleichmäßigkeit. Bedingt durch die Herstellung der Farben und deren Mischung kommt es schon bei der Einführung der Marken zu vielen Farbnuancen, die auch in den folgenden Jahren regellos wechseln. Es ist daher bis auf wenige Ausnahmen nicht möglich sie zeitlich einzuordnen. Erst mit dem Übergang zum feinen Druck wird die Farbgebung gleichmäßiger, die Farben zeigen nur mehr geringe Abweichungen.



gelb (Tönungen)

ockergelb



gelborange

dunkelorange

braunorange



gelbgrün (Tönungen)

blaugrün

smaragdgrün



grün (Tönungen)

**ÖSTERREICH AUSGABE 1867**  
**GROBER DRUCK - DIE FARBEN**



**FARBNUANCEN**

**5 Kreuzer Type I**



(rosa)karmin

dunkelkarmin



(wein)rot

violettrot

**5 Kreuzer Type II**



(rosa)karmin

karmin



dunkelkarmin (Tönungen)



blau (Tönungen)



dunkelblau (Tönungen)



hell-, milchblau

mattblau

ÖSTERREICH AUSGABE 1867  
GROBER DRUCK - DIE FARBEN



FARBNUANCEN



braun (Tönungen)

dunkelbraun



gelbbraun bis braun



graubraun

rötlichbraun



grau (Tönungen)

graulila (Tönungen)

lila



violett

violettbraun (Tönungen)

bräunlichlila



braun

rötlichbraun

bräunlichrosa

## ÖSTERREICH AUSGABE 1867

### BESONDERHEITEN DES GROBEN DRUCKES



## ZÄHNUNGSABARTEN

### ZÄHNUNGSABART LZ 10 ½



Grundsätzlich wurden die Marken von 2 bis 25 Kreuzer im groben Druck in der BZ 9 ½ gezähnt. Als einzige Ausnahme liegt die 5 Kreuzer-Marke in Type II in LZ 10 ½ vor. Ob es sich dabei um eine Zähnungsprobe oder ob ein versehentlich ungezähnt gebliebener Bogen in späteren Jahren nachträglich gezähnt wurde ist unbekannt. Es sind bisher ausschließlich ungebrauchte Stücke gefunden worden.

Ungebrauchtes Paar der 5 Kreuzer Type II, grober Druck, in LZ 10 ½.

### FEHLENDE WAAGRECHTE ZÄHNUNG



Von der 50 Kreuzer-Marke in grobem Druck, LZ 12, gab es offensichtlich Bogen, bei denen mehrere waagrechte Zähnungsreihen ausgeblieben sind, was zu senkrechten Streifen von Marken ohne dazwischenliegende Zähnung führte. Streifen mit bis zu 3 fehlenden Zähnungsreihen wurden im Bereich der Postdirektionen Prag und Brünn im Gelddienst verwendet und sind äußerst selten.

Teil eines Viererstreifens der 50 Kreuzer in LZ 12 mit fehlender waagrechter Zwischenzähnung, im Gelddienst der Post in Brünn verwendet.

### DOPPELZÄHNUNG

Bei der Linienzähnung kann es bei unkorrektem Vorschub der Zähnungsleiste zu einer unrichtig situierten Zähnungsreihe kommen, eine Korrektur des Vorschubes und die neuerliche Zähnung ergeben eine Doppelzähnung.



1869, 19. Juli; 50 kr in LZ 12, waagrechte Doppelzähnung oben, auf Brief von TRIEST nach PARIS, für die 2 x 25 = 50 kr-Gebühr eines Briefes der 2. Gewichtsstufe nach Frankreich.

## ÖSTERREICH AUSGABE 1867

### BESONDERHEITEN DES GROBEN DRUCKES



### VERZÄHNUNGEN

Bei den in der Bogenzählung hergestellten Marken sind wirklich starke Verzähnungen sehr selten. Dagegen sind geringe Verschiebungen des Markenbildes, ein Ergebnis geringfügiger Verzähnungen, häufiger als perfekt zentrierte Marken.

#### EXTREME VERZÄHNUNG



waag- und senkrechte Verzählung

#### STARKE VERZÄHNUNG



waagrechte Verzählungen



senkrechte Verzählungen



## ÖSTERREICH AUSGABE 1867 BESONDERHEITEN DES GROBEN DRUCKES

### DURCHGEZÄHNTE MARKEN

Durchzählungen von Marken im groben Druck sind sehr selten. Ob es sich dabei um verschobene Zähnungsreihen oder private Durchzählungen handelt ist kaum feststellbar.



### AUSGEBLIEBENE ZÄHNUNGSLÖCHER

Fehlende Zähnungslöcher sind das Ergebnis abgebrochener Zahnstifte von Zähnungsleisten. Mehrere fehlende Zähnungslöcher nebeneinander sind durchaus selten.



## **DI Wolfgang KÖNIG und Rüdiger SOECKNICK: DIE FRAGE DES „GROBEN“ UND „FEINEN“ DRUCKBILDES ZUR AUSGABE 1867 DER ÖSTERREICHISCHEN BRIEFMARKEN**

### **Der Begriff „grober Druck“ und „feiner Druck“**

In nahezu allen Briefmarkenkatalogen, Handbüchern und philatelistischen Veröffentlichungen werden die Marken der Ausgabe 1867 traditionell nach „grobem Druck“ und „feinem Druck“ unterschieden und entsprechend bewertet. Diese Terminologie wurde bereits in den frühesten Katalogen eingeführt und bis heute unverändert übernommen. Trotz zahlreicher Untersuchungen konnte jedoch bislang keine technisch überzeugende Erklärung für diese Unterscheidung vorgelegt werden.

Im Folgenden werden die in der Literatur angeführten Erklärungsansätze überprüft.

### **Die Druckmaschinen**

Der Druck der Marken erfolgte auf Buchdruck-Schnellpressen mit Dampfantrieb über Transmissionsriemen. Wie im Werk *100 Jahre Österreichische Briefmarke* (Wien 1950) ausgeführt wird, kamen dabei keine Spezialmaschinen, sondern gewöhnliche Buchdruckpressen zur Anwendung. Zwar wurde die Konstruktion dieser Maschinen im Laufe der Jahre verbessert, die grundlegende Funktionsweise blieb jedoch unverändert.

Da für die gesamte Laufzeit der Ausgabe 1867 ausschließlich Buchdruck-Schnellpressen gleicher Grundkonstruktion verwendet wurden, scheidet die Druckmaschine als Ursache für unterschiedliche Druckbilder aus.

### **Der Aufzug der Gegenwalze**

In Buchdruck-Schnellpressen war die Gegenwalze (Druckzylinder) mit einem sogenannten Aufzug versehen, der den erforderlichen Gegendruck erzeugte. Entgegen früherer Annahmen kam bei der Ausgabe 1867 jedoch **kein Filz** als Aufzug zur Anwendung. Filz ist ein nicht gewebtes Material und kann keinen textilen Abdruck hinterlassen.



Vielmehr wurde anfänglich ein textiles Gewebe – vermutlich Leinen – verwendet, dessen Struktur sich im unverschmutzten Zustand im gesamten Markenbild abzeichnen konnte.



Durch Papierstaub und Verschmutzungen wurde diese Struktur jedoch rasch egalisiert. Spätestens ab Mitte der 1870er-Jahre ist von der Verwendung fester Papier- oder Kartonaufgaben auszugehen, wobei textile Aufzüge möglicherweise noch parallel eingesetzt wurden, wie ein Belegstück, verwendet im Jahre 1881, beweist.

Der Aufzug der Gegenwalze hatte somit keinen Einfluss auf das unterschiedliche Druckbild.

### **Zurichtung und Druckstöckel**

Auch die These, dass unterschiedliche Zurichtungen für das Druckbild verantwortlich seien, lässt sich nicht belegen. Zurichtungen, wie sie etwa bei rumänischen Ausgaben jener Zeit vorkamen, sind für die k.k. Staatsdruckerei nicht nachweisbar. Angesichts der enormen Auflagen der Ausgabe 1867 wären solche Maßnahmen zudem technisch kaum praktikabel gewesen und hätten zwangsläufig zu auffälligen Druckmängeln geführt, die jedoch nicht bekannt sind.

Ebenso scheiden die Druckstöckel als Ursache aus, da – mit Ausnahme des 5-Kreuzer-Wertes in Type II – sämtliche Werte eines Nennwertes von jeweils einem einzigen Urstöckel stammen.

### **Das verwendete Papier als entscheidender Faktor**

Nachdem Druckmaschinen, Aufzug, Zurichtung und Druckstöckel als Ursachen ausgeschlossen werden können, bleibt als einziger technisch nachvollziehbarer

Faktor das **verwendete Druckpapier**. Die Begriffe „grober Druck“ und „feiner Druck“ beschreiben somit keine unterschiedlichen Druckverfahren, sondern ausschließlich unterschiedliche **Druckbilder**, die durch Papierqualität, Oberflächenbeschaffenheit und Festigkeit bestimmt wurden.

Zwischen 1867 und dem vierten Quartal 1874 wurden sämtliche Briefmarken auf einem weichen, dickeren und stark gefaserten Papier gedruckt, das von der Papierfabrik Schlöglmühle geliefert wurde. Dieses Papier führte zu einem kräftigen, leicht verschwommenen Druckbild, dem sogenannten „groben Druck“.

Ab der zweiten Hälfte des Jahres 1874 kam ein dünneres, glatteres und härteres Papier zur Anwendung, vermutlich aus einer anderen Papierfabrik. Dieses ergab ein deutlich feineres, klareres Druckbild, den sogenannten „feinen Druck“.

Zunächst wurde ausschließlich der stark benötigte Wert zu 5 Kreuzer auf dem neuen Papier gedruckt. Die übrigen Wertstufen folgten erst nach dem Verbrauch vorhandener Bestände in zeitlicher Abfolge.

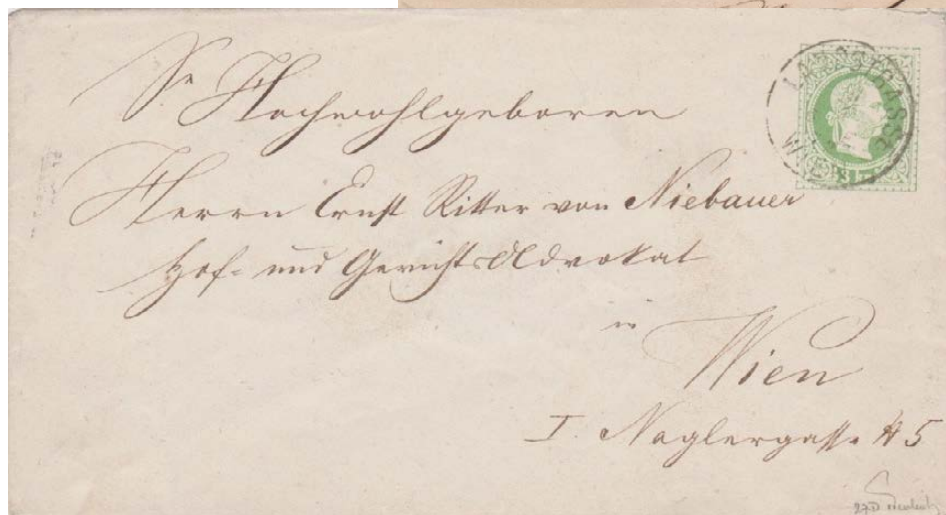
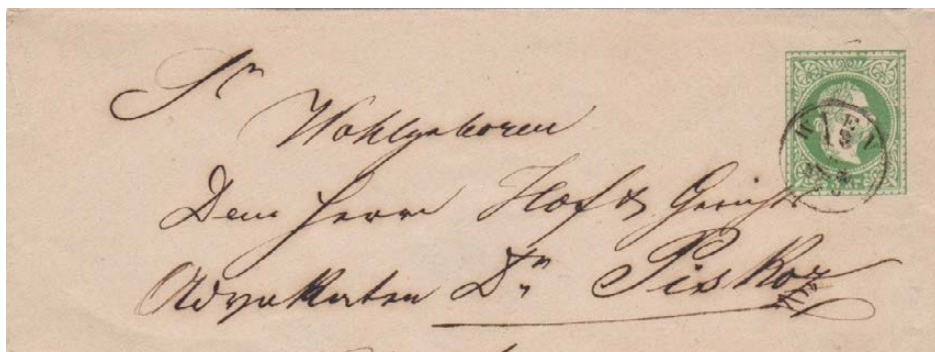
### **Ganzsachen und Probedrucke**

Auch bei Probedrucken und Ganzsachen, wie Briefumschlägen und Postnachnahmekarten, lassen sich grobe und feine Druckbilder feststellen. Diese Unterschiede sind dort jedoch weniger ausgeprägt, da für Probedrucke und Ganzsachen unterschiedlichste Papier- und Kartonsorten verwendet wurden. Weiches, raues Material führte zu groben Druckbildern, glattes und festes zu feinen.

Ein besonders aussagekräftiger Beleg ist ein 5-Kreuzer-Briefumschlag aus dem Jahr 1871 mit Wertzeicheneindruck der Type I in feinem Druckbild. Er beweist eindeutig, dass allein das Papier – und nicht das Urstöckel oder sonstige Ursachen – für das Druckbild maßgeblich war.

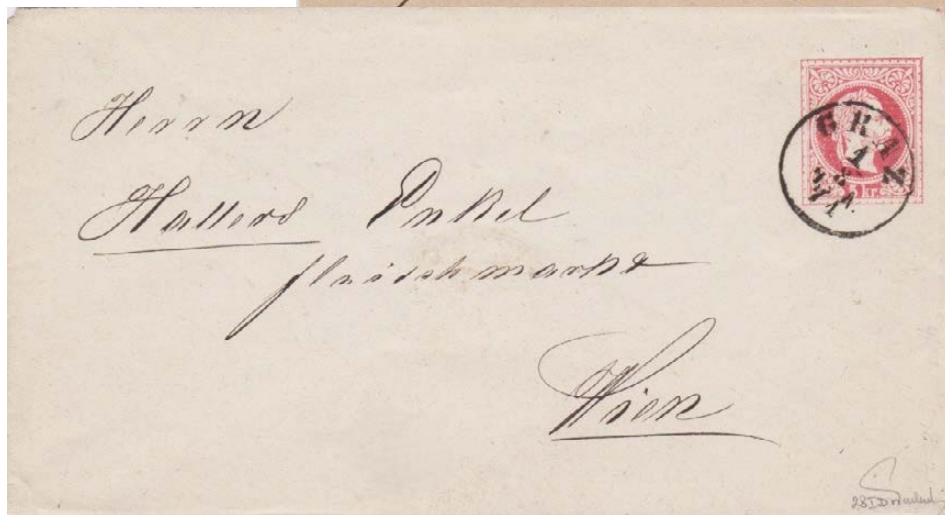
**Briefumschläge:**

1869, 3-kr Briefumschlag, weiches Papier, „grober Druck“



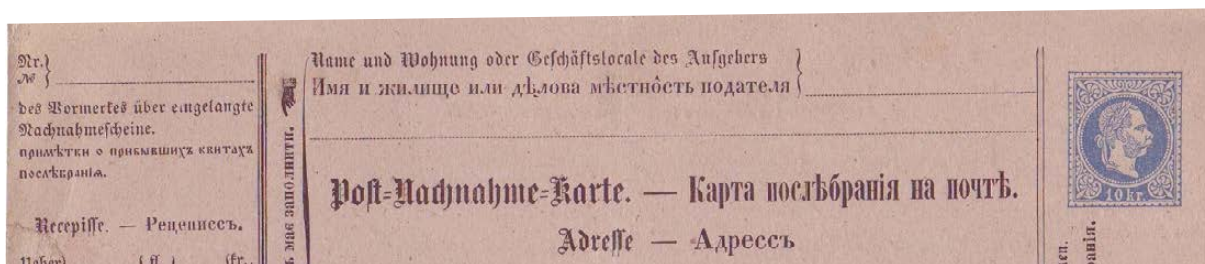
1878, 3-kr Briefumschlag, glattes, härteres Papier, „feiner Druck“

1869, 5-kr (Type I) Briefumschlag, weiches Papier, „grober Druck“

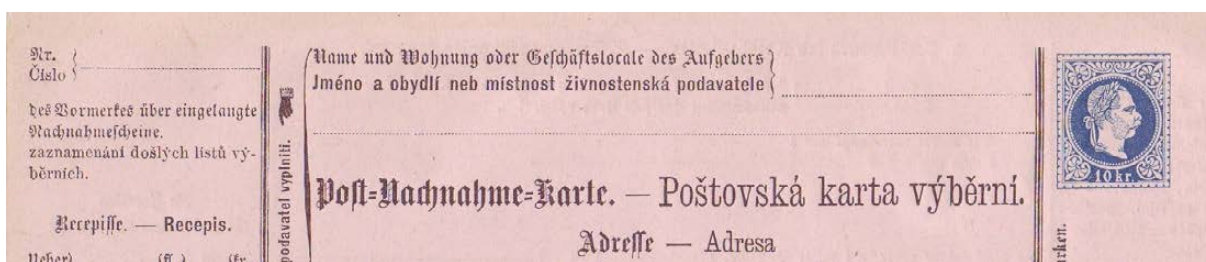


1871, 5-kr Briefumschlag, glattes, härteres Papier, „feiner Druck“ der 5 kr in Type I !

## Ausschnitte von Post-Nachnahme-Karten:



Grober Wertzeicheneindruck, Druck auf weichem, dickeren Karton



Feiner Wertzeicheneindruck, Druck auf hartem, glatten Karton

## Schlussfolgerung

Die traditionelle Unterscheidung der Ausgabe 1867 in „grobem“ und „feinem“ Druck beruht ausschließlich auf der Verwendung unterschiedlicher Papiere. Alle anderen in der Literatur genannten Erklärungsansätze sind technisch nicht haltbar. Es wäre daher sachlich korrekt, künftig von **grobem bzw. feinem Druckbild** zu sprechen.

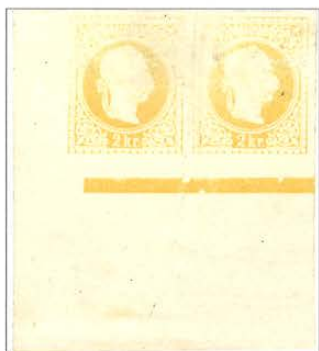
Es ist nicht ganz verständlich, dass sich die philatelistische Forschung bislang fast ausschließlich auf die Briefmarken beschränkt hat, während Probedrucke und Ganzsachen in diese Betrachtungen kaum einbezogen wurden.

## Wolfgang König & Rüdiger Soecknick

**ÖSTERREICH AUSGABE 1867**  
**PROBEDRUCKE**



**BOGENPROBEN - FEINER DRUCK**  
**Blockstücke**



in verausgabten Farben, ungezähnt und ungummiert, mit Randleiste und Plattennummer, aus Makulaturbögen

# ÖSTERREICH AUSGABE 1867 - BOGENPROBE FEINER DRUCK



5 kr Type II, ungezähnter, ungummierter Schalterbogen mit Randleisten in nicht verausgabter grauvioletter Farbe **UNIKAT**

## ÖSTERREICH AUSGABE 1867 - BOGENPROBE FEINER DRUCK

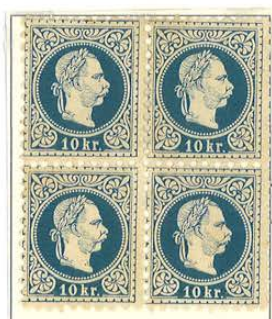


5 kr Type II, ungezähnter, ungummierter Schalterbogen mit Randleisten in nicht verausgabter grüner Farbe **UNIKAT**

ÖSTERREICH AUSGABE 1867  
 UNGEBRAUCHTE EINHEITEN – FEINER DRUCK



BLOCKSTÜCKE



ÖSTERREICH AUSGABE 1867 - UNGEBRAUCHTE EINHEITEN – FEINER DRUCK



KOMPLETTER SCHALTERBOGEN



25 kr feiner Druck, postfrisch, kompletter Schalterbogen von 10 x 10 = 100 Marken.

## ÖSTERREICH AUSGABE 1867

### BESONDERHEITEN DES FEINEN DRUCKES



Die Ursachen der Besonderheiten des Druckes und der Zähnung beim feinen Druck sind dieselben wie beim groben Druck. Durch die im Laufe der Jahre verbesserte Drucktechnik treten aber Besonderheiten beim feinen Druck wesentlich seltener auf.

#### ABKLATSCH



#### DRUCKSPIESS



#### DOPPELZÄHNUNG



#### DURCHGEZÄHNTE MARKEN



ÖSTERREICH AUSGABE 1867  
GEBRAUCHTE EINHEITEN – FEINER DRUCK



BLOCKSTÜCKE



ÖSTERREICH AUSGABE 1867  
GEBRAUCHTE EINHEITEN – FEINER DRUCK



BLOCKSTÜCKE



## ÖSTERREICH AUSGABE 1867 BESONDERHEITEN DES FEINEN DRUCKES



### GEGITTERTES DRUCKBILD

Auch beim feinen Druck sind in sehr seltenen Fällen Gitterungen des Markenbildes feststellbar. Es wurde offensichtlich auch noch bei Auflagen im feinen Druck für den Überzug der Gegenwalze der Druckmaschine in seltenen Fällen textiles Gewebe verwendet, das bei Druckbeginn zur Gitterung des Markenbildes führt.



Kopie der **3 kr feiner Druck mit Gitterung** aus der unten abgebildeten Karte, 200 % wahre Größe.



2 kr-Korrespondenzkarte mit deutsch-italienischem Textvordruck + Zusatzfrankatur 3 kr, feiner Druck, vom 18. 12. 1881 von TRIEST nach Mailand, Italien, für die 5 kr-Auslands-Kartengebühr.  
3 kr mit „Gitterung“ des Markenbildes.

# ÖSTERREICH AUSGABE 1867

## FEINER DRUCK - DIE FARBEN



### FARBNUANCEN

Die Marken im feinen Druck zeigen kaum mehr größere Farbunterschiede. Die Farbgebung wird, bedingt auch durch die Entwicklung synthetischer Farben, gleichmäßiger, nur geringe Abweichungen der Farbtöne sind noch festzustellen.



## ÖSTERREICH AUSGABE 1867

### BESONDERHEITEN DES FEINEN DRUCKES

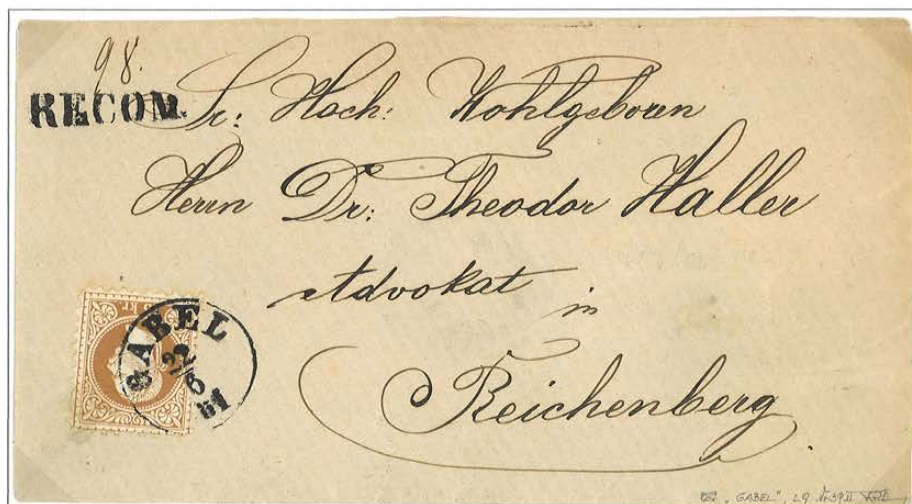


### LINIENZÄHNUNGEN

Die ersten Zähnungsarten bei den Marken von 2 bis 15 kr traten 1877 auf. Der Markenbedarf war so groß, dass man mit den für die Briefmarken bestimmten Zähnungsmaschinen nicht mehr das Auslangen fand. Deshalb wurden nun auch die für Stempelmarken in Gebrauch stehenden Linien-Zähnungsmaschinen für das Zählen der Briefmarken verwendet, anfangs 1877 kam die LZ. 10½ zur Verwendung, es folgten noch im selben Jahr größere und engere Linienzählungen, auch zu unterschiedlichen Mischzählungen kam es. Die Linienzählungsmaschinen wurden bei Bedarf bis zum Ende der Laufzeit der Ausgabe 1867 eingesetzt. Während der 25 kr-Wert nur in der BZ 9½ gezähnt wurde war der 50 kr-Wert in Folge seines größeren Formates von Anfang an nur in Linienzählungen zur Ausgabe gelangt.

### EINFACHE LINIENZÄHNUNGEN

#### LINIENZÄHNUNG 9



ÖSTERREICH AUSGABE 1867  
BESONDERHEITEN DES FEINEN DRUCKES



EINFACHE LINIENZÄHNUNGEN

LINIENZÄHNUNG 9



10 kr, waagrechtes Paar, linke Marke in breitem Format, rechte Marke in schmalem Format

ÖSTERREICH AUSGABE 1867  
BESONDERHEITEN DES FEINEN DRUCKES



EINFACHE  
LINIENZÄHNUNGEN

LINIENZÄHNUNG 10½



ÖSTERREICH AUSGABE 1867  
BESONDERHEITEN DES FEINEN DRUCKES



EINFACHE LINIENZÄHNUNGEN

LINIENZÄHNUNG 10½



ÖSTERREICH AUSGABE 1867  
BESONDERHEITEN DES FEINEN DRUCKES



EINFACHE LINIENZÄHNUNGEN

LINIENZÄHNUNG 12

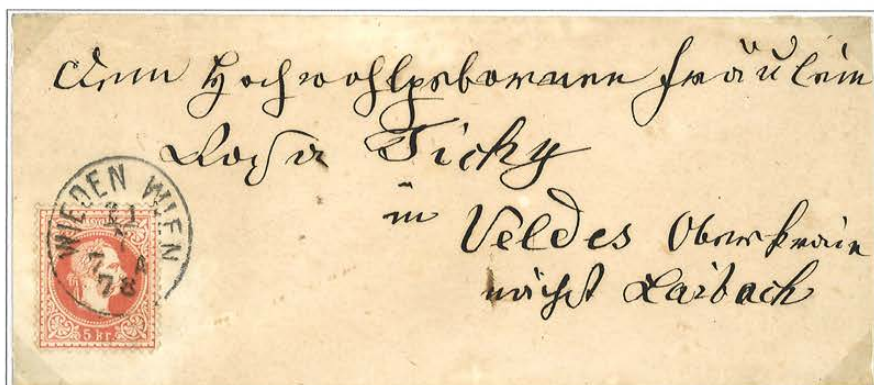


ÖSTERREICH AUSGABE 1867  
BESONDERHEITEN DES FEINEN DRUCKES



EINFACHE LINIENZÄHNUNGEN

LINIENZÄHNUNG 13



hohes Format



niederes Format

1878, 11. Juni,;  
Rekobrief der 2. Gewichtsstufe von  
WIEN nach TRIEST, vorderseitig  
frankiert mit 2 x 10 kr, jeweils für die  
Brief- und Rekegebühr.

Die linke 10 kr-Marke in LZ 10½,  
die rechte 10 kr-Marke in LZ 13!

**ÖSTERREICH AUSGABE 1867**  
**BESONDERHEITEN DES FEINEN DRUCKES**



**MISCHZÄHNUNGEN**

**LINIENZÄHNUNG 9 : 10½**

Die LZ 9 schwankt von 8½ bis 9½, die LZ 10½ von 10 bis 11



waagrechtes Paar



breites Format      schmales Format



ÖSTERREICH AUSGABE 1867  
BESONDERHEITEN DES FEINEN DRUCKES



MISCHZÄHNUNGEN

LINIENZÄHNUNG 10½ : 9

Die LZ 9 schwankt von 8½ bis 9½, die LZ 10½ von 10 bis 11

